

Spize, die ihm Veranlassung zu einer geschichtlichen Schrift gab: »Die Druckkunst und der Buchhandel in Leipzig durch vier Jahrhunderte.« 164 S. gr. 8^o. Verlag von J. J. Weber in Leipzig, außerdem zu einem Ausstellungsbericht, unter dem Titel: Der Buchhandel und die graphischen Künste auf der Kunstgewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1879. 8^o. (78 S.)

Im Jahre 1883 erschien: »Geschichte des Vereins der Buchhändler zu Leipzig während der ersten 50 Jahre seines Bestehens 1833—82. Festschrift im Auftrage der Deputation des Vereins verfaßt von Carl B. Lortz.« VIII u. 206 S. 8^o. Der ausführliche Titel macht eine weitere Erklärung unnötig. Da Lortz 47 der 50 Jahre seit dem Bestehen des Vereins im Leipziger Buchhandel thätig zugebracht hatte, so war es ihm möglich, den etwas trockenen Aktenstoff durch Mitteilung von Selbsterlebtem zu würzen. Auch hatte er die chronikartige Aufzählung der meisten solcher Festschriften vermieden durch Gliederung in 8 Gruppen nach den Stoffen der Vereinsthätigkeit, die jede für sich von Anfang bis zum Schluß behandelt wurde. Zwar erschwerte das seine Aufgabe; sein Buch gewann jedoch sehr an Lesbarkeit und Uebersichtlichkeit. Ein besonderes Interesse gewährt das achte Kapitel: »Die Deputirten des Vereins seit dessen Begründung« mit Charakteristiken, unter denen wir die vom Gründer des Vereins, Friedrich Fleischer, hervorheben möchten.

Zu dieser Zeit erschien auch die umfangreichste und schwierigste litterarische Leistung Lortz's, sein »Handbuch der Buchdruckerkunst. 2 Bde. gr. 8^o. 1882 und 1883. I. Erfindung, Verbreitung, Blüthe, Verfall 1450—1750. XVI und 288 Seiten. II. Wiedererwachen und neue Blüthe der Kunst. 1751—1882. XVI und 493 Seiten. (Leipzig J. J. Weber).

Es sind zwar mehrere Anläufe genommen worden, eine allgemeine Geschichte der Buchdruckerkunst zu schreiben; aber alle sind in dem ersten Anlaufe stecken geblieben, während eine große Zahl von Monographien — darunter viele von großem Wert — erschienen ist. Welche Geduldarbeit dieses Werk, woran Lortz vier Jahre gearbeitet hat, war, geht aus der Liste der über 450 größeren und kleineren Druckschriften hervor, die er benutzt hat und die außerdem alle an dem gehörigen Orte citirt sind. Wie Lortz selbst sagt, wäre ihm die Arbeit ohne die vortreffliche Börsenvereins-Bibliothek eine reine Unmöglichkeit gewesen. Von der Sorgfalt seitens des Verfassers spricht auch das Namens- und Sachregister, das über 3500 Hinweisungen enthält und die Brauchbarkeit des Werkes, das seinerseits auch fortwährend citirt wird, ganz außerordentlich vermehrt. Trotz der einmütig günstigsten Beurteilung des Buches, seitens der Kritik sowohl, als auch des typographischen und litterarischen Publikums, mit Ausnahme der Bekrittelung eines österreichischen Fachblattes, erlebte das Buch bis jetzt keine zweite Auflage, da der Verleger, aus seinem eigenen Interesse für das Fach auf die Kauflust und Kaufsähigkeit anderer schließend, eine sehr große Auflage gedruckt hatte.

Eine an Umfang kleinere, in den Folgen aber sehr wichtige Schrift Lortz's erschien im Frühjahr 1884. Die buchgewerblichen Vereine in Leipzig hatten im Jahre 1883 eine Aufforderung der Regierung, sich bei der in Wien stattfindenden internationalen Spezial-Ausstellung der graphischen Künste zu beteiligen, abgelehnt. Dies führte zu einem Meinungs-Austausch mit der Regierung, in dessen Verlauf diese die Vereine zu einer motivierten Vorstellung der Gründe aufforderte, weshalb man glaubte sich bei der Ausstellung nicht beteiligen zu sollen. Der Aufforderung wurde im Frühjahr 1884 entsprochen durch eine (Lortz übertragene) Schrift: »Die Zukunft des Buchhandels in Leipzig, eine Denkschrift, dem kgl. Sächsischen Ministerium des Innern ehrerbietigst überreicht von den Vorständen des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins, des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer und der Typographischen Gesellschaft in Leipzig. 36 S. Hoch 4^o.«

Einundsechzigster Jahrgang.

Zum Schluß wurden als Mittel, die graphischen Künste zu heben, vorgeschlagen: 1. Errichtung eines Buchgewerbe-Museums ersten Ranges; 2. Errichtung einer höheren graphischen Fortbildungs-Anstalt (Akademie); 3. sorgsame Pflege des Ausstellungswesens; 4. Begründung eines Vereins der Angehörigen des Buchgewerbes. Die Regierung nahm die Denkschrift sehr wohlwollend auf und erklärte dem Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Herrn Dr. v. Gase, — auf dessen Anregung ganz besonders, und gewiß mit vollem Recht, auf Ankauf der Klemmschen Intunabelsammlung als Bildungsmittel Gewicht gelegt worden war, — daß sie geneigt sei, bei Aufstellung des nächsten Haushaltplanes diesen Gegenstand in Erwägung zu ziehen. Im Jahre 1885 wurde, wie bekannt, der Ankauf der Klemmschen Sammlung für 400 000 M. einstimmig von beiden Kammern bewilligt und der Regierung überlassen, wie sie darüber verfügen wollte. Diese widerstand den mehrfach geäußerten Wünschen, die Sammlung unter den öffentlichen Bibliotheken zu zerstückeln, und überwies sie dem Centralverein unter der Bezeichnung »Königlich Sächsische Bibliographische Sammlung« als einen herrlichen Grundstein für das deutsche Buchgewerbemuseum.

Nach der vorläufigen Erklärung des königl. Ministeriums in betreff der Denkschrift wurden sofort die Vorarbeiten samt Abfassung eines Vereinsstatuts Lortz übertragen, und nachdem der provisorische Vorstand, unterstützt von einem bewährten Juristen, alles geordnet hatte, konnte die konstituierende Versammlung am 24. Oktober 1884 unter erfreulicher Beteiligung den Verein für statut- und gesetzmäßig gegründet erklären und den definitiven Vorstand wählen. Lortz wurde von diesem als Sekretär mit der geschäftlichen Leitung der Vereinsangelegenheiten betraut und ist noch heute als solcher thätig, nachdem er bereits 1888 bei Ernennung des Herrn Konrad Burger zum Rustos des (abgesehen von der Klemmschen Sammlung) bereits tüchtig angewachsenen Museums einen vornehmer klingenden Titel dankend abgelehnt hatte.

Die Wirksamkeit des Centralvereins wird der bei weitem größten Mehrzahl der Leser des Börsenblatts bekannt sein; außerdem giebt eine kürzlich erschienene Agitationschrift »Der Centralverein für das gesammte Buchgewerbe und das Deutsche Buchgewerbemuseum in Leipzig, ein Aufruf an alle Angehörigen und Freunde des Buchgewerbes und der graphischen Künste«, die jedem, der sie wünscht, gratis geliefert wird, ein recht klares Bild über die Wirksamkeit des Vereins. Diese ist für den Augenblick ganz besonders auf Beschaffung einer für das Museum und die Ausstellung angemessenen Räumlichkeit gerichtet, ohne welche das so glücklich begonnene wahrhaft nationale Unternehmen sehr gefährdet sein könnte. Wir können uns deshalb darauf beschränken nur das noch kurz zu erwähnen, was zur Bervollständigung des Bildes des Mannes dienen kann, dessen Name an der Spitze unseres Artikels steht.

In dieser Richtung haben wir zunächst der umfassenden und aufopfernden Thätigkeit Lortz's für die Jahresausstellungen des deutschen Buchhandels im Buchhändlerhause zu Leipzig zu gedenken und können seinem organisatorischen Talent umso mehr Anerkennung zollen, als die Verbesserung klar zutage liegt. Man erinnere sich nur der früheren verhältnismäßig dürftigen Ostermessen-Ausstellungen in der alten Buchhändlerbörse mit ihrer räumlichen und zeitlichen Beschränkung und vergleiche damit ihre gegenwärtige Form, deren räumliche Ausdehnung ja leider auch eingeschränkt werden mußte, die aber immerhin, begünstigt durch ihre Ueberfiedelung in das neuerbaute Buchhändlerhaus und von Lortz mit Sachkunde und unverkennbarem Geschick geleitet, einen sehr bemerkbar vorteilhafteren Eindruck macht als früher, vor allem aber den Vorzug bietet, daß sie nicht mehr auf die wenigen Tage der Ostermesse angewiesen ist, sondern das ganze Jahr über jedem Interessenten, auch den weitesten Kreisen des Publikums offen steht. Für Leipziger und fremde buchhändlerische Besucher, für jeden Mit-